13

prager frühling

MAGAZIN FÜR FREIHEIT UND SOZIALISMUS

Leseprobe

prager frühling online abonnieren:
www.prager-fruehling-magazin.de
oder Coupon auf der letzten Seite benutzen.

Für ein Soliabo gibt es tolle Bücher von Wiglaf Droste, Manuel Castells
Wolfgang Pohrt, Antonio Negri, Karl Marx und vielen Anderen.

Am Zaun rütteln

Robert Stadlober über zivilen Ungehorsam, Urheberrecht und die Ästhetik des Widerstands.

Deutsche Euros rollen wieder!

Dem Einmarsch stellen sich entgegen Lukas Oberndorfer, Gabi Zimmer und Bastian Schweinsteiger.

Sozialunion statt Fiskalpakt fordern Axel Troost, Hilde Mattheis, Sven-Christian Kindler und Johannes Jäger.

ISSN 1866-5764, Nr. 13/Juni 2012, 5 Euro
www.prager-fruehling-magazin.de

Liebe Europäerinnen und Europäer, liebe Lesende,

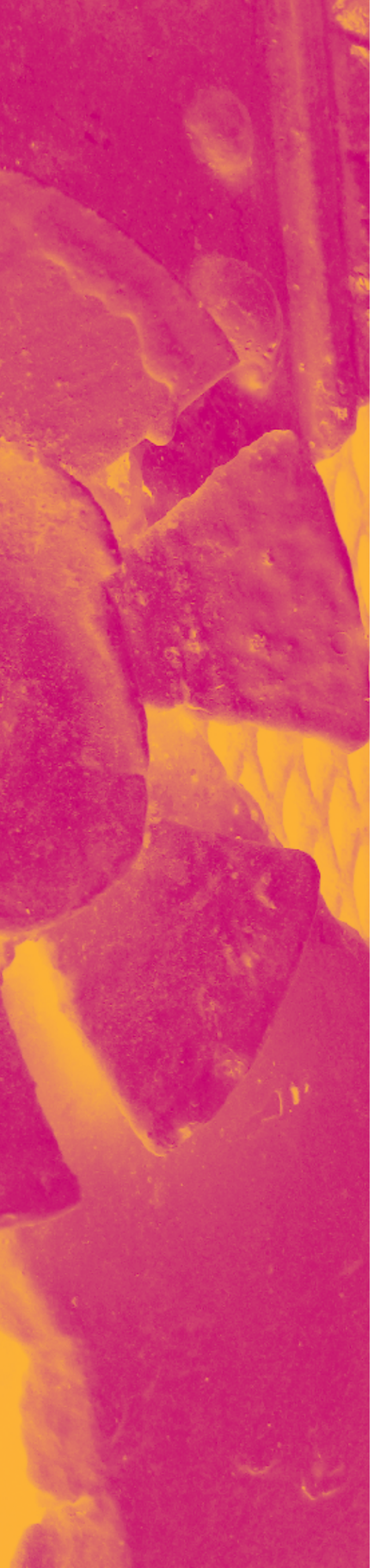
kennen Sie den? Die Geschichte ist im 20. Jahrhundert mit dem Sieg der wohlstandsbringenden westlichen liberalen Gesellschaften über alle anderen Gesellschaftsideen an ihr Ende gekommen. Es gibt eben manche Irrtümer, die werden mit steigendem Zeitabstand immer peinlicher. Autor dieser lustigen Pointe war vor genau 20 Jahren der amerikanische Humorist und Politikwissenschaftler Francis Fukuyama.

Aktuell ist das Lachen Europas BürgerInnen ziemlich vergangen, den unteren Zehnmillionen wegen der Sparpakete ohnehin, den oberen Zehntausend wiederum nach den griechischen und französischen Wahlen: Fiskalpakt samt Armutsverpflichtung wurden – vorerst – abgewählt. Zeiten für die Linke, möchte man meinen. Doch das ist nicht ausgemacht. Trotz ausgebliebenem „Ende der Geschichte“, trotz griechischer und französischer Hoffnungen wirkt sie in Deutschland wie aus der Zeit gefallen. Statt selbstbewusster Kampfansage trauert etwa Sahra Wagenknecht in der FAZ vom 30. April um die durch den schnöden materialistischen Geldmammon verlorengegangenen „europäischen Werte“. Zugleich beschweren sich linke Verfassungsschützer beim höchsten deutschen Gericht darüber, dass Sozialpolitik nicht mehr an Merkels Regierungstisch, sondern in Brüssel gemacht wird – weil, so Sahra Wagenknecht, das EU-Parlament als „Vielvölkerparlament, in dem die Abgeordneten noch nicht einmal die gleiche Sprache sprechen“, lobbyanfälliger sei. Staatsverträge statt Euro-Staat. Ja, ja – das waren noch Zeiten, als der Herrscher feierliche Gelübde noch etwas galten. Nun ja, bei derart romantischer Staatskritik bleibt uns nur der Materialismus als Gegenargument, und deshalb lautet der Schwerpunkt dieser Ausgabe „Europa und die Krise“.

Doch was nun, Europa? Und vor allem: Was tun, europäische Linke? In unserer aktuellen Ausgabe machen wir Angebote. Schuldenschnitt? Vielleicht. Es streiten hierüber die Bundestagsabgeordneten Troost, Kindler und Mattheis. Ausgleichs- und Sozialunion? In jedem Fall, und zwar mit EU-Krankenkasse für alle, dazu einen EU-Streikfonds der Gewerkschaften. Und kostenfreie Abhebungen am EC-Automat, europaweit, vom Kreta-Badestrand bis zum Nordkap. So geht, wenn‘s nach uns geht, die Zärtlichkeit der Völker. Und damit ihr wisst, wie andere zu ganz intensiven europäischen Zärtlichkeiten stehen, zu den Vereinigten Staaten von Europa, haben wir diesmal wieder unsere Gretchenfrage gestellt. Doch nicht ohne zu testen: Wie pleite bist du?

Francis Fukuyama hat übrigens Anfang 2010 gegenüber dem Spiegel zu Protokoll gegeben, dass er vielleicht doch nicht ganz richtig lag mit der These vom Ende der Geschichte. Aber, O-Ton: „Vorsicht! Es gibt noch immer keine Alternative zum Kapitalismus.“ – Potzblitz, kringelkringel, der brauchte tatsächlich etwas länger. Wir wünschen ebensolchen Spaß beim Lesen.

Eure Redaktion



inhaltsverzeichnis

Schwerpunkt: Europa und die Krise

04 Gretchenfrage
Wie hältst du's mit den Vereinigten Staaten von Europa?

06 **Lukas Oberndorfer:** Ein System, das den Menschen Angst macht
Der autoritäre Wettbewerbsetatismus als Bearbeitung der Krise in Europa

10 Sozialpakt statt Fiskalpakt
Thesen der prager frühling-Redaktion

14 Instrumentencheck
prager frühling prüft Wege aus der Eurokrise

16 **Jörg Schindler:** Wenn Hartz-IV, dann für alle!
Eine EU-Grundsicherung ist notwendig

18 Banken müssen langweiliger und kleiner werden
Streitgespräch mit Axel Troost, Hilde Mattheis und Sven-Christian Kindler

22 Gesagt wird – richtig ist
prager frühling räumt mit den größten EU-Mythen auf

24 **Tobias Schulze:** Europa und die Magyaren
Sakraler Nationalismus – Ungarns Antwort auf die Krise

26 **Mark Wagner:** Sterne Europas
Warum Weltbürger keine Europäer sein können

30 **Johannes Jäger:** Die Dritte Welt als Vorbild?
Krisenbewältigung in Europa

32 CV-Dazzle
Mode vs. Überwachungsgesellschaft

Feminismen

34 **Stefanie Graefe:** Leben machen und sterben lassen
Biopolitik als schillernder Begriff

36 **Lena Kreck:** Kinder machen ist nicht schwer
Die Schwangerschaftsvorsorge dagegen sehr

38 **Rona Torenz:** Unheilige Mittel, heiliger Zweck?
Reproduktive Rechte und die Kritik von Bevölkerungspolitik

40 **Anna Rinne:** Biopornpolitics?
Pornos, Transsexuellengesetz und die Abwesenheit von weiblicher Sexualität

Europa

42 **Katharina Dahme:** Fußball ist politisch
Ein Kommentar für alle, die sich schon auf die Fußball-EM freuen

43 **Tanja Walther-Ahrens:** Ball-Saison
An einem Ufer CSD – am anderen Fußballeuropameisterschaft der Männer?

Leckerbissen

45 In & Out

46 **Uwe Schaarschmidt:** Luft verkaufen
Schaarschmidts Kommentar

47 Rütteln sollte man schon am Zaun
Interview mit Robert Stadlober

50 **Kolja Möller:** Der Körper als Schlachtfeld
Die Bärte kehren zurück

52 Wie pleite bist du?
prager frühling testet dein Krisenmanagement

54 **Viviana Uriona:** (Un)freie Radios
Kommunikation, Kapitalismus und Krise

instrumentencheck

prager frühling prüft Wege aus der Eurokrise

Europäisches Investitionsprogramm

Die EU stellt viel Geld für die Länder und Regionen zur Verfügung, um deren Infrastruktur zu verbessern. Mit diesen Mitteln können Straßen, Schulen oder Krankenhäuser gebaut oder renoviert werden. Denkbar sind auch Investitionen in die soziale Infrastruktur (z. B. mehr Lehrer_innen, besseres Gesundheitssystem) oder in einen ökologischen Umbau (z. B. Förderung alternativer Energien). Mit diesen Geldern soll die Wirtschaft in den Ländern angekurbelt werden. So entstehen mehr Arbeitsplätze und es werden mehr Steuern gezahlt. Um ein wirksames Investitionsprogramm in Europa auflegen zu können, müssten mehrere hundert Mrd. Euro ausgegeben werden – die zum Teil durch Kredite und zum Teil durch höhere Steuern zu finanzieren wären.

Ökofaktor: -50 bis +50 *
Arbeitsplatzfaktor: +80
Staatsverschuldungsfaktor: +50
Umverteilungsfaktor: +20 **

* Je nachdem, ob in Autobahnen oder regenerative Energien investiert wird.
** Investitionen in öffentliche Güter sind vor allem für ärmere und mittlere Schichten wichtig.

Zinskosten senken

Banken und Kreditinstitute leihen sich Geld bei der Europäischen Zentralbank (EZB) und verleihen es mit einem hohen Zinsaufschlag weiter. So hat die EZB im März den Geschäftsbanken 529 Mrd. Euro Kredit zu 1% geliehen, nachdem bereits im Dezember 2011 schon einmal knapp 500 Mrd. Euro an die Banken ausgegeben wurden. Dieses Geld verleihen die Banken für durchschnittlich 5 bis 6% Zinsen an notleidende Staaten weiter. Oder sie spekulieren mit Staatsanleihen und treiben so die Zinsen in die Höhe. Auf diese Weise streichen die Banken ohne Eigenleistung Gewinne in Milliardenhöhe ein. Sinnvoller wäre es, wenn die EZB den Staaten das Geld direkt leiht. Das würde die Zinslast erheblich senken und die sozialen Sicherungssysteme müssten nicht weiter gekürzt werden. Ein anderes, nicht so effektives Modell, die Zinskosten zu senken, sind die Eurobonds. Hier garantieren alle Länder in der Eurozone für die Rückzahlung der Kredite. Das verbilligt die Kredite für Länder mit einem schlechteren Rating, weil sie vom höheren Rating kreditwürdiger Länder profitieren.

Ökofaktor: 0
Arbeitsplatzfaktor: 0
Staatsverschuldungsfaktor: -30
Umverteilungsfaktor: +30

Staatseinnahmen erhöhen

Der Verschuldung der Staatshaushalte stehen gigantische private Vermögen gegenüber. Die Hans-Böckler-Stiftung hat errechnet, dass die privaten Vermögen in Deutschland das Vierfache der Staatsverschuldung betragen. Dabei ist das Vermögen ungerecht verteilt: Die reichsten 10% der Bevölkerung besitzen 62% des gesamten Vermögens. Deshalb gibt es den Vorschlag, die Staatseinnahmen durch Besteuerung großer Einkommen, Erbschaften und Vermögen zu erhöhen. Diskutiert wird zudem die Einführung einer europaweiten Finanztransaktionssteuer.

Ökofaktor: +50 bis -50 *
Arbeitsplatzfaktor: 50
Staatsverschuldungsfaktor: -100
Umverteilungsfaktor: +100

* Je nachdem, wofür die Einnahmen verwendet werden.

Leistungsbilanzen ausgleichen

Deutschland exportiert mehr Waren als es importiert und erzielt einen Exportüberschuss (Leistungsbilanzüberschuss). Länder, die mehr importieren als sie exportieren, erzielen ein Leistungsbilanzdefizit und müssen ihre Importe über Kredite finanzieren, die ihnen meist von Ländern mit Leistungsbilanzüberschüssen gewährt werden. Konkret bedeutet das, dass sich die VerbraucherInnen und Unternehmen verschulden und das private Vermögen ins Ausland fließt, während die Einnahmen der öffentlichen Haushalte sinken. Was passiert, wenn sich ein Staat in dieser Situation verschuldet, z. B. um Banken zu retten, sehen wir in Griechenland oder Italien. Deshalb ist es sinnvoll, die Länder dazu zu zwingen, ihre Leistungsbilanz auszugleichen, z. B. durch höhere Löhne in Deutschland. Das verteuert zwar die in Deutschland hergestellten Waren, doch könnten sich die Deutschen verstärkt eigene Produkte oder Waren aus anderen Ländern leisten. Folglich müssten diese nicht mehr kreditfinanzierte Waren aus Deutschland importieren, sondern könnten diese selbst produzieren und damit die Arbeitslosigkeit senken.

Ökofaktor: +20
Arbeitsplatzfaktor: +20
Staatsverschuldungsfaktor: -75
Umverteilungsfaktor: +50

Soziale Mindeststandards europaweit einführen

Gegenwärtig befinden sich die Länder in einem Wettbewerb um die besten Kapitalverwertungsbedingungen. Dieser Dumpingwettbewerb führt zum Abbau von Sozialleistungen, zum Niedrighalten der Löhne und zur Reduzierung der Steuersätze für Konzerne und Superreiche. Um dem entgegenzuwirken, müssten in der EU Mindeststandards eingeführt werden, z. B. ein europaweiter Mindestlohn, der sich am Durchschnittslohn des jeweiligen Landes orientiert. Alle Länder könnten die Auflage erhalten, als Sicherheitsnetz nach unten ein Mindesteinkommen bzw. ein Bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen, dessen Höhe sich an der jeweiligen nationalen Armutsschwelle orientiert. Arbeitsschutzbestimmungen wie Kündigungsfristen und maximale Wochenarbeitszeiten können problemlos europaweit festgelegt werden. Auch für Steuern wären europaweite Regelungen denkbar. Wie bereits bei der Mehrwertsteuer könnte es Vorgaben für die nationale Vermögensteuer oder den Spitzensteuersatz in einem Land geben.

Ökofaktor: 0
Arbeitsplatzfaktor: +20
Staatsverschuldungsfaktor: 0
Umverteilungsfaktor: +80

Banken regulieren

Riskante Bankgeschäfte mit Kreditausfallversicherungen*[1], deren innerer Wert nicht mehr realistisch berechnet werden kann, führen zu existenzbedrohenden Verlusten für einzelne Geldinstitute. Können diese ihre Kredite bei anderen Banken nicht mehr bedienen, gefährden sie diese. So geschah es 2007/2008. Zur Finanzblase gehören auch hochspekulative Hedgefonds*[2], die keine Banken sind (sog. Schattenbankenbereich) und dadurch keiner Bankenaufsicht unterliegen. Mögliche Schritte zur Regulation sind folgende: 1. eine Pflicht für Banken, das normale Kreditgeschäft für Unternehmen und Kleinkunden zu trennen vom spekulativen Investmentbanking; 2. ein Verbot der Schattenbanken; 3. Auflagen an die Banken, dass sie immer Eigenkapital in bestimmter Höhe bereit halten müssen; 4. das Verbot bestimmter hochspekulativer Kreditausfallversicherungen; 5. die Aufteilung zu großer Banken.

Ökofaktor: 0
Arbeitsplatzfaktor: 0
Staatsverschuldungsfaktor: -100 *
Umverteilungsfaktor: +50

* Sind die Banken reguliert, reduziert sich die Gefahr großer Blasen, die bisher von den Staaten ausgeglichen wurden und mitverantwortlich für Staatsverschuldungen sind.

---

*[1] Das sind Wertpapiere, die fällig werden, wenn ein Kredit nicht bedient werden kann. Allerdings kann man mit diesen Papieren auch spekulieren.
*[2] Das sind Fonds, die auf steigende und fallende Preise für Wertpapiere, Devisen oder Rohstoffe spekulieren und deshalb schnell wertlos werden können.

prager frühling
*Magazin für Freiheit und Sozialismus

Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V.
c/o RA Schindler, Fischerinsel 10, 10179 Berlin

Redaktion:
Stefan Gerbing, Katja Kipping, Lars Kleba, Lena Kreck (verantwortlich im Sinne des Presserechts), Thomas Lohmeier, Kolja Möller, Jörg Schindler, Tobias Schulze, Laszlo Strzoda, Mark Wagner

Adresse:
Redaktion prager frühling, c/o RA Schindler,
Fischerinsel 10, 10179 Berlin
Telefon: +49 30 20671609
Fax: +49 30 20671622
Mail: info@prager-fruehling-magazin.de
Web: www.prager-fruehling-magazin.de

Gestaltung:
Berliner Botschaft –
Gesellschaft für Kommunikation mbH

Druck:
Druckerei Conrad GmbH

Bilder:
Titelmodel: Robert Stadlober
Titelfoto: Mark Wagner
Alle weiteren FotoautorInnen siehe Bildnachweise

Verlag:
VSA: Verlag,
St. Georgs Kirchhof 6,
20099 Hamburg
Telefon: +49 40 28095277-0
Fax: +49 40 28095277-50
Mail: prager_fruehling@vsa-verlag.de
Web: www.vsa-verlag.de

Abonnement:
Das Magazin prager frühling erscheint mit drei Ausgaben im Jahr (Februar, Juni, Oktober) im VSA-Verlag mit ca. 60 Seiten je Ausgabe.

Bezugsbedingungen:
Einzelheft: 5 €, Jahresabonnement: 15 €, Soli-Abonnement: mindestens 30 €, Auslandsabonnement: 22 €
Einzelheft- und Abonnementsbestellungen gehen direkt an den Verlag, Zahlungen für beides bitte nur nach Erhalt der Hefte und der Rechnungsstellung seitens des Verlags unter Angabe von Rechnungsnummer und -datum. Abbestellungen mit einer Frist von drei Monaten zum Ablauf des Abojahres.

Spenden:
Spenden für das Magazin bitte auf das Konto des Vereins: Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V., Konto-Nr. 660 309 9878, Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00

Selbstverständnis:
prager frühling ist ein linkes Magazin – nicht gebunden an die Partei DIE LINKE, doch ihr durchaus verbunden. Deshalb begleiten wir die Politik der LINKEN kritisch und solidarisch. Genauso wollen wir der gesellschaftlichen wie kulturellen Linken Raum bieten. Unser Ziel ist es, Orte und Akteur_innen zu identifizieren (seien sie parteigebunden oder nicht), mit denen Hand in Hand in Richtung emanzipatorischer Gesellschaft getanzt werden kann.

ISSN 1866-5764

Bildnachweise

David Fink: 04 (Zeh); Fraktion Grüne MdEP: 04 (Keller); Lena Kreck: 26 (Wagner), 36 (Kreck), 50 (Möller); Mark Wagner: 12 (Fahnenmann), 16 (Schindler), 26 (Schöder), 27 (Hier), 29 (Fabelwesen), 47 (Stadlober), 54 (Uriona); Katja Kipping: 46 (Schaarschi); SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag: 18 (Mattheis); Stefan Gerbing: 32, 33 (Portraits)

Fotos von privat: Alexis Passadakis 05; Anna Rinne 40; Axel Troost 19; Erich Soos 28; Grex 04; Johannes Jäger 30; Katharina Dahme 42; Lucas Oberndorfer 06; Rona Torenz 38; Sabine Wils 07; Stefanie Graefe 34; Tanja Walther-Ahrens 43; Tobias Schulze 24

Veröffentlicht unter Creative-Commons-Lizenz:
Daniel George: 18 (Kindler)CC BY 3.0; DIE LINKE: 05 (Zimmer) CC BY 3.0; Lauren Manning: Umschlaginnenseite, 02 (Propeller), 32/33 (Löcher), 35 (Typo), 45 (Tapes), 56 (Kunst) CC BY 2.0; Thomas Hawk: 09 (Sammelsurium), 11 (Brücke), 37 (Puppe) CC BY NC 2.0; Smabs Sputzer 52 (Kronkorken) CC BY 2.0

VSA: Jede Menge Alternativen

Außerdem Hintergründe, Gegenstrategien, theoretisches Rüstzeug: www.vsa-verlag.de

U. Brand/B. Lösch/B. Opratko/S. Thimmel (Hrsg.)
ABC der Alternativen 2.0
Von Alltagskultur bis Zivilgesellschaft
In Kooperation mit Wissenschaftlicher Beirat von Attac, Rosa-Luxemburg-Stiftung und taz.die tageszeitung
352 Seiten | € 15.00 | ISBN 978-3-89965-500-1
161 Stichworte auf jeweils zwei Seiten – von »Alltagskultur« über »Mosaiklinke« bis »Zivilgesellschaft«. Kompakter gehen Alternativen nicht. Sie alle sind Begriffe im emphatischen Sinne, die alternative Perspektiven auf gesellschaftliche Verhältnisse, andere »Weltsichten« eröffnen.

144 Seiten | € 9.00
ISBN 978-3-89965-499-8
Kritik der Politischen Ökonomie: das hellblaue Bändchen

96 Seiten | € 8.80
ISBN 978-3-89965-524-7
Die Flugschrift über eine »Gesellschaft am Abgrund«.

AttacBasisTexte 40
96 Seiten | € 7.00
ISBN 978-3-89965-481-3
Hintergründe des globalen Wettlaufs um Ackerland.

288 Seiten | € 19.80
ISBN 978-3-89965-511-7
Europas Krise – in zehn Länder-Fallstudien und Analysen.

288 Seiten | € 19.80
ISBN 978-3-89965-510-0
Alternativen zur finanzmarktorientierten Ökonomie.

200 Seiten | € 18.80
ISBN 978-3-89965-491-2
Entillusionierung geläufiger Gerechtigkeitsdiskurses.

Vier informative Zeitschriftenprojekte:

224 Seiten | € 12.80
ISBN 978-3-89965-521-6
Über Nazi-Terror und den Verfassungsschutz-Skandal.

96 Seiten | Hardcover | Halbleinen | € 12.80
ISBN 978-3-89965-512-4
Ein Überlebens-Bericht

64 Seiten | € 4.20
ISBN 978-3-89965-967-2
Sozialismus-Supplement Mai 2012: Kapitalismuskritische Interpretation der Unireform.

monatlich 64 Seiten + jeden 2. Monat ein Supplement. Abo: 62,- € (erm.: 44,- €); 3 Hefte als Probeabo: 10,- €. Brandaktuelle Kommentare & Analysen auf der Website: www.sozialismus.de

WISSEN Transfer

Eine linke Denkwerkstatt:
Workshops, Seminare, gesellschaftspolitische Foren und sozialwissenschaftliche Studien organisiert die **WISSEN**schaftliche Vereinigung für Kapitalismusanalyse und Gesellschaftskritik. Wir wollen Gegenöffentlichkeit herstellen, uns wissenschaftlich, politisch, publizistisch einmischen. Auch dadurch, dass wir die Zusammenarbeit und Verständigung der zivilgesellschaftlichen und politischen Linken fördern: www.wissenstransfer.info

4x jährlich: LUXEMBURG, Gesellschaftsanalyse und linke Praxis; mehr unter: www.zeitschrift-LUXEMBURG.de
3x jährlich: prager frühling, das aktuelle Heft halten Sie in der Hand, mehr unter www.prager-fruehling-magazin.de
2x jährlich: transform!, eine Zeitschrift der europäischen Linken: www.transform-network.org

VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, D-20099 Hamburg, Tel. 040/28 09 52 77-10, Fax 040/28 09 52 77-50, info@vsa-verlag.de

Anzeige

Freiheit und Sozialismus abonnieren

Das Magazin **prager frühling** erscheint drei Mal im Jahr.
Am besten gleich jetzt abonnieren!

☐ Ich schließe ein Jahresabonnement (15,00 € für drei Ausgaben) ab.

☐ Ich schließe ein Soliabonnement zu _____ €
(mindestens 30,00 € für drei Ausgaben) ab.

☐ Ich schließe ein Auslandsabonnement (22,00 € für drei Ausgaben) ab.

Ein Abonnement verlängert sich automatisch, sofern es nicht mit einer Frist von drei Monaten zum Ablauf des Abojahres gekündigt wurde.

Name

Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Wohnort

E-Mail

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, das von mir zu zahlende Entgelt bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos, Nr. _____, bei der (genaue Bezeichnung des kontoführenden Kreditinstitutes) _____ Bankleitzahl (BLZ) _____ mittels Lastschrift einzuziehen.

Diese Ermächtigung gilt vom _____ an.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht ausweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s. o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Ich bin damit einverstanden, dass die Daten elektronisch gespeichert werden.

Datum _____ Unterschrift _____

Senden an: VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg. Abonnements können auch über die Website www.prager-fruehling-magazin.de abgeschlossen werden.

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche beim VSA: Verlag, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

_____

Datum und Unterschrift

14

prager frühling

*** NR. 14 ERSCHEINT IM OKTOBER 2012**

prager frühling
* MAGAZIN FÜR FREIHEIT UND SOZIALISMUS

ISSN 1866-5764, Nr. 13/Juni 2012, 5 Euro
www.prager-fruehling-magazin.de

Spenden für das Magazin bitte auf das Konto des Vereins:
Freundinnen und Freunde des Prager Frühlings e.V.
Konto-Nr. 660 309 9878, Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00